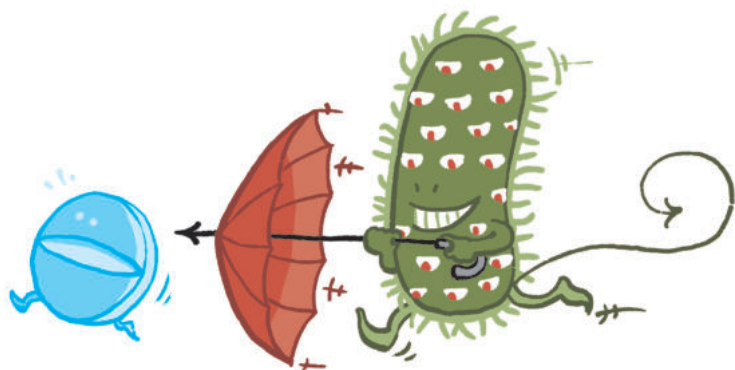




Nicht zu stoppen?

Straßentheater warnt vor Antibiotika-Resistenzen weltweit

Zum Stück: Die globale Gesundheit ist schwer angeschlagen. Viren und Bakterien sitzen ihr im Nacken. Ein Lehrling, der ihr zur Seite steht, kommt da wie gerufen. Doch der Gehilfe ist ein eitler, selbstgefälliger Typ. Er überschätzt seine Fähigkeiten und setzt einen Zauber in Gang, den er schon bald nicht mehr kontrollieren kann: Fiese Bakterien werden immer stärker und entwickeln Resistenzen. Er schickt sie an entlegene Orte, doch das macht alles nur noch schlimmer. Ist der Zauber noch zu stoppen? Mit ihrem skurrilen Märchen informiert die Theatergruppe Schluck & weg über Antibiotika-Resistenzen weltweit.



Wirkungslose Antibiotika?

Jahrzehntelang wurden Antibiotika überall auf der Welt zu sorglos eingesetzt. Jetzt versagen sie immer häufiger ihren Dienst. Bakterielle Infektionen und sogar kleinere Verletzungen können damit zur tödlichen Gefahr werden. Schon heute sterben jährlich 700.000 Menschen an resistenten Keimen, warnt die Weltgesundheitsorganisation WHO. Nur ein verantwortungsvoller Umgang mit Antibiotika kann die Entwicklung von Resistenzen bremsen.

Armut: Nährboden für Resistenzen

Schlechte Lebensbedingungen machen krank und begünstigen die Ausbreitung von Superkeimen. In armen Ländern sind Antibiotika-Resistenzen deshalb eine noch größere Bedrohung. Viele Kranke können sich keinen Arzt leisten. Sie holen sich die „Wunderwaffe“ Antibiotikum direkt beim Straßenhändler. Das hilft oft nicht und fördert die Verbreitung resistenter Krankheitserreger.





Letzte Rettung?

Weltweit bereiten resistente Tuberkulose-Erreger Probleme und auch bei Lungenentzündungen versagen Standard-Therapien immer öfter. Die Behandlung resistenter Krankheitsformen ist häufig kompliziert. Auch die Heilungschancen sind schlechter. Viele arme Menschen weltweit haben wegen der hohen Kosten nicht einmal eine Chance auf Behandlung.



Antibiotika in der Umwelt

Antibiotika-Rückstände und resistente Erreger finden sich weltweit im Boden, in Gewässern und auch in der Luft. Mit dem Abwasser von Mastanlagen, Krankenhäusern oder Pharmafabriken fließen Antibiotika in die Kanalisation. Sie können in den Kläranlagen nicht ganz beseitigt werden und gelangen dann in die Umwelt. Viele Antibiotika werden in Indien hergestellt. In Hyderabad verseuchen mehr als 30 Fabriken Gewässer und Flüsse. Die Konzentration von Antibiotika-Rückständen und resistenten Keimen ist hier extrem hoch.

**Bitte unterstützen Sie die Aktion mit einer Spende:
DE97 4805 0161 0000 1056 27**

BUKO Pharma-Kampagne

Gesundheit und Dritte Welt e.V.
August-Bebel-Str. 62, D-33602 Bielefeld
info@bukopharma.de
www.bukopharma.de
twitter.com/bukopharma
facebook: Pharma-Kampagne

Mehr Infos:



© BUKO Pharma-Kampagne 2020. Fotos: © Claudia Jenkes (2), © Andrew Shiva, © Bill Branson. US.Department of Health, © NDR, © Health-e, Zeichnung: Sascha Jaeck

Kein Gewinn – keine Forschung

Neue Wirkstoffe müssen her. Doch mit der Erforschung neuer Antibiotika lässt sich kaum Gewinn machen. Die meisten großen Pharmafirmen haben deshalb die Forschung eingestellt.



Tierisch gesund?

Hühner bekommen besonders viele Antibiotika. Das begünstigt die Entstehung resistenter Bakterien. In jeder zweiten Geflügelfleischprobe aus deutschen Discountern finden sich resistente Keime. Die Geflügelmast ist auch in armen Ländern weit verbreitet. Die Tiere werden häufig mit großen Mengen an Antibiotika hochgepäppelt. Man mischt sie sogar ins Futter, damit die Broiler schneller an Gewicht zulegen. In Deutschland und Europa ist das verboten. Doch anderswo wird der Markt für Tierarzneimittel oft nur lückenhaft reguliert.



Das Straßentheater *Schluck & weg* ist eine Aktion der BUKO Pharma-Kampagne. Sie setzt sich für das Menschenrecht auf Gesundheit, bessere Lebensbedingungen und eine gute Gesundheitsversorgung ein. Ein umsichtiger Gebrauch von Medikamenten und der weltweite Zugang zu wichtigen Arzneimitteln sind unser Ziel.

Gefördert durch Engagement Global mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.